

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Abzugspreis durch unter...
bei 12 monatlich...
bei 6 monatlich...
bei 3 monatlich...
bei 1 monatlich...

Abzugspreis für die...
bei 12 monatlich...
bei 6 monatlich...
bei 3 monatlich...
bei 1 monatlich...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 171

Donnerstag, den 25. Juli 1918

13. Jahrgang

Weitere Vorstöße des Feindes zurückgewiesen

Japans bevorstehendes Eingreifen. — China schließt sich der Intervention an. — Ein Entente-Abkommen mit der Murman-Republik. — Die chinesisch-japanische Militärkonvention. — Erfolge unserer Seeflieger in Flandern. — Die schweren Verbandsverluste bei Reims. — Zunahme des Bewegungskrieges im Westen.

Huffarek zum österreichischen Ministerpräsidenten ernannt.

Vor der japanisch-amerikanischen Intervention.

Holländisch-Nieuws Bureau meldet aus Tokio: In einer außerordentlichen Sitzung des Staatrates unter dem Vorsitz des Kaisers wurden die Maßregeln der Regierung bezüglich Sibiriens gut geheßen. — Dasselbe Bureau meldet weiter aus Wladiwostok: Die vorläufige Regierung in Wladiwostok hat eine Note an die Entente gerichtet, in der eine gemeinsame militärische Aktion erbeten wird. Die Haltung der Mächte werde über die Lage in Ostibirien entscheiden.

Die Nachrichten, die in den letzten Tagen aus Tokio und Keiohok eingetroffen sind, lassen es als sicher annehmen, daß namentlich die bis zum Ueberdruß in ungeschickten als Versuchsbattions losgelassenen Meldungen der Pariser, Londoner und italienischen Blätter besprochene Entente-Intervention in Ostirland unmittelbar bevorsteht. Offenbar wird es sich um eine gemeinsame militärische Aktion Japans und der Vereinigten Staaten handeln. Dem überaus geschickten japanischen Vorkämpfer in Washington, Ishii, ist es gelungen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und die immer wieder erhobenen Bedenken der Amerikaner zu entkräften. Wissen hatte sich bedenklich hinter die Bedingung verhängt, Rußland müsse die Entente zu Hilfe rufen. Nun ist ja in Sibirien eine russische Regierung gebildet worden; General Horvat hat sich zum vorläufigen Jar proklamiert und ein konstitutionelles Regime versprochen. Wenn diese Regierung von Ententegütern jetzt die offizielle Bitte um militärische Hilfe in Sibirien erhebt, so dürfen wir als gewiß annehmen, daß dies ganze abgekartete Spiel im Einverständnis mit Washington in Szene gesetzt ist und daß man im Weißen Haus nur den Stimmungsumschwung zu begründen sich verpflichtet sieht. Der Matin hat einst mit häßlichem Spott über die germano-asiatische Operette gemöhelt. Die japanisch-amerikanische Verbrüderung im Osten dürfte ein dankbarer Stoff sein.

Ein Entente-Abkommen mit der Murman-Republik.

Eine drahtlose Meldung gibt den Text eines Vertrages wieder, der zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten einerseits und der Murman-Regierung andererseits zu einer gemeinsamen Verteidigungsaktion im Murmangebiet gegen das deutsche Vordringen abgeschlossen wurde. Wie Reuters berichtet, steht der Vertrag dem Eintritt russischer Freiwilliger in die Armee der Verbündeten vor, ferner die Bildung einer russischen Armee unter russischem Kommando, für deren Ausrüstung die Entente die nötigen Unterstüßungen gebe. England, Frankreich und Amerika versprechen der Murman-Republik, so bald es wieder möglich ist, die Beschaffung von Nahrungsmitteln und anderen Bedarfsartikeln zu sichern. Außerdem wollen sie der Murman-Regierung die erforderliche finanzielle Unterstützung zukommen lassen. Die drei Mächte erklären, daß sie keine Eroberungsziele verfolgen, und der Murman-Verwaltungsrat seinerseits erklärt, daß der Zweck des Abkommens sei, die Integrität des Murman-Gebietes für ein großes vereinigtes Rußland zu schützen.

Die chinesisch-japanische Militärkonvention.

Aus Marseille melden die Wasser Nachr.: Das Echo de Chine gibt den offiziellen Text der chinesisch-japanischen Militärkonvention. Er lautet in seinen Hauptpunkten: Infolge der Ausdehnung des feindlichen Einflusses auf das östliche Rußland, durch den der Frieden gefährdet werden kann, legt China und Japan die Pflicht ob, effektiv am Arzge teilzunehmen und gemeinsam die Handlungen des Feindes zu überwinden. Welche Länder müssen gegenseitig ihre Gleichheit und ihre Interessen respektieren. Die japanischen Truppen müssen die Souveränität Chinas respektieren und Wert darauf legen, sich den örtlichen Gewohnheiten der Gegenden, in denen sie sich befinden, zu fügen. Die in China stationierten japanischen Truppen werden nach dem Kriege zurückgeführt. Sollen Truppen außerhalb des chinesischen Territoriums zur Verwendung kommen, so wird die Aktion der beiden Länder eine gemeinsame

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Bucquoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerschuß an. Er wurde abgewiesen. Ebenso schloßerten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und anj Malmy heranz führte.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfeld zwischen Soissons und Bray ließ die Kampftätigkeit nach. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir im Gegenstoß zurückwiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen drang bayerische Landwehr von einem schnellig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

sein. Der Ausdehnung seiner militärischen Zone gemäß wird jedes der beiden Länder im Verhältnis seiner Wehrmacht den ihm gebührenden Teil der Aktion übernehmen. Der Augenblick der Expedition wird durch die militärischen Organe der beiden Länder je nach den Umständen gewählt werden. Die Konvention verliert an Kriegsende ihre Kraft.

Erfolge unserer Marinejagdflieger.

(Amtlich.) Unsere in Flandern unter dem Befehl von Leutnant z. S. Sachsenburg stehenden Marinejagdflieger schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und errangen damit seit Beginn dieses Fliegerverbandes, dem 30. April 1917, ihren 100. Luftsieg. Leutnant z. S. Sachsenburg schloß seinen 18. und 17. Leutnant d. R. N. V. Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend sind an der Erfolge noch beteiligt: Ulfesflugmeister Heinrich und Flugmann Jönge.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Nachdem in letzter Zeit in Admiralstabsberichten Leutnant z. S. Sachsenburg und Leutnant d. R. Osterkamp anlässlich ihres 15. Luftsieges lobend erwähnt wurden, konnte der vorstehende Bericht den 100. Luftsieg einer Marinejagdgruppe melden. Entsprechend den Jagdfliegern an der Westfront sind Marinejagdflieger über See und im Gebiet der feindlichen und besetzten Küsten unermüdet an der Arbeit, die feindlichen Luftstreitkräfte zu bekämpfen und an der Ausführung beachtlicher Bombenwürfe zu verhindern. Besonders seit dem vergeblichen Angriff der Engländer auf Bebrügge und Ostende hat sich dort eine starke Tätigkeit feindlicher Flieger gezeigt, um das Ziel: Vernichtung unserer Anlagen in Flandern, durch Angriffe aus der Luft zu erreichen. Unsere Marinekampfflieger haben bei der Abwehr der starken, gut geschützten Bombenschwader einen schweren Stand. Trotzdem suchen sie ständig den Gegner im eigenen Gebiet auf. Mit Maschinengewehrfeuer wurde der letzten gemeldete erfolgreiche Angriff auf die englischen U-Boote in Flandern ausgeführt. Es bot sich eben gerade kein anderes wichtiges Angriffsobjekt, nachdem einige Tage vorher der Abschluß englischer Großflugboote in englischen Gewässern von einer Marineflugzeugstaffel unter Führung des durch andere Heldentaten schon bekannten Oberleutnants d. R. Christiansen gemeldet war. Die Leistungen der Marinekampfflieger bei der Defensivunternehmung und im Kampf um die Dardanellen bleiben ebenso unberücksichtigt, wie die jetzigen Erfolge in Flandern Anerkennung finden.

Neue U-Boot-Erfolge.

(Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 13 000 Bruttoregister-tonnen.
(W. Z. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein U-Boot-Angriff an der amerikanischen Küste.

Nach einer Reutermeldung aus New York versenkte ein deutsches Unterseeboot an der amerikanischen Küste einen Schlepper und drei Kohlenbarken. Ein

Wasserflugzeug stieg zum Angriff gegen das U-Boot auf und griff es, nach einer weiteren Meldung, mit Bomben an. Dieses antwortete mit Artilleriefeuer, tauchte dann unter und verschwand in südlicher Richtung. Von den 41 Personen an Bord der Warlen wurden drei Mann durch ein Schrapnell verwundet. Das Unterseeboot beschloß die Schiffsboote, worin sich die Menschen befanden, nicht.

Folgen des U-Bootkrieges für England.

Angesichts der für Donnerstag angefertigten Unterhausdebatte über die Schifffahrtslage schreibt Daily Telegraph: Wir haben nie geglaubt, daß der Feind uns aushungern kann, und glauben es heute weniger denn je; aber was wir zu gewärtigen haben, ist der allmähliche Verlust unserer Handelsbeziehungen in entfernten Weltgegenden, weil wir die dort verkehrenden Schiffe zurückziehen und auf den näherliegenden Handelsstraßen fahren lassen müssen. Unsere Handelsorganisation erschläft, die Märkte werden aufgegeben, alte Geschäftsverbindungen den Konkurrenten überlassen, die nur allzu bereitwillig die sich ihnen öffnenden Gelegenheiten ausnützen. Die Zeitung schließt, es müsse etwas radikal falsch sein, wenn ein Land, das ohne Seemacht nicht existieren könne, trotz der entschlossenen fortgesetzten Angriffe des Feindes auf seine Seeschifffahrt viel weniger Schiffe baue als im Jahre vor dem Kriegsausbruch, und nur wenig über die Hälfte mehr, als es verliere.

Zunahme des Bewegungskrieges im Westen.

Der Züricher Anzeiger meldet: Die Verstrickung an der Westfront greift auf immer weitere Frontteile über. Die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die ganze seit bald vier Jahren erstarrte Front in den Bewegungskrieg hineingerissen wird.

Die Stärke der feindlichen Streitkräfte.

Der Matin meldet: Die Alliierten haben an der Westfront Truppen in der fast dreifachen Stärke des vorigen Jahres zusammengezogen. General Foch hatte deshalb allen Grund, am letzten Montag in Chantons zu erklären, er werde in diesem Jahre für Frankreich die Entscheidung des Weltkrieges herbeiführen.

Die Jahresklasse 1920 in Frankreich.

Nach einer Pariser Habas-Depesche genehmigte der Kammerausschuß die Vorlage auf Musterung und Einberufung der Jahresklasse 1920.

Frankreich mahregelt seine Heerführer.

Der Kriegsrat hat einen Befehlshauer zur Verbollständigung der Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs über von höheren Offizieren bei Ausübung ihres Kommandos begangene Fehler angenommen. Der Entwurf wird heute der Kammer vorgelegt werden.

Vorkaufung der Vandaldepots aus Paris.

Anzeigen in den Pariser Zeitungen enthalten die Ankündigung der Grohbanken, daß die Banken ihre offenen Depots der Sicherheit halber aus Paris in das Departement Lot-et-Garonne überführen.

Die Pariser Siegestimmung verrückt.

Gustave Herde schreibt in seiner Victoire: Wie gut auch die Berichte sein mögen, sie gestatten kaum mehr zu hoffen, daß wir den großen Entscheidungsschlagen führen können, den unsere fleberhaft aufgeregte Phantastik schon bei den ersten Berichten der Gegenoffensive zwischen Wien und Marne erhoffte. Wenn der den Gegner niederschmetternde Vormarsch wie in den ersten 48 Stunden weiter angehalten hätte, dann, auch nur dann hätten sich die zahlreichen Divisionen ernstlich in ihren rückwärtigen Verbindungen bedroht gesehen. Aber wir hätten 15 Kilometer jenseits Soissons nach Osten mindestens in Bailly-sur-Marne sein müssen, damit die Deutschen zu überstürztem Rückzug nach Norden gezwungen gewesen wären. Sei es, daß die Kräfte Mangels nicht genügend waren oder der Feind über zahlreiche Reserven in der Nähe verfügte, auf alle Fälle haben wir unseren Vormarsch nicht mit gleicher Schnelligkeit wie am ersten Tage fortgesetzt. Die Operation